

Ihr Lieben,

ob uns das passt oder nicht – Bilder bewirken mehr als viele Worte.

Und Bilder von Kinder noch einmal besonders.

Als am Donnerstag das Bild des dreijährige Aylan aus Kobane um die Welt ging, da hat es bei sehr Vielen etwas angerührt.

Aylan ist – wie seine Mutter und ein Bruder vor der türkischen Küste ertrunken – als das Schlauchboot kenterte, mit dem die Familie flüchtete.

Auf einmal reagiert ein David Cameron als Vater – nicht als kühler Politiker.

Großbritannien wird nun doch Kriegsflüchtlinge ins Land lassen.

Die Liebe von Eltern zu ihren Kindern ist eine der stärksten Kräfte in der Welt.

Und das leuchtet einfach ein: so wie Aylan darf kein Kind sterben müssen.

Ihr Lieben, wenn Paulus davon spricht, dass wir Kinder Gottes sind,

dann geht es nicht um Rührseligkeit.

Es geht um einen Einblick in das Herz Gottes.

Es geht darum, wie kostbar, wie unersetzlich jeder einzelne Mensch in den Augen Gottes ist.

Ich lese aus Römer 8:

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!

Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Abba – das ist die Muttersprache des Paulus. Übersetzt: *lieber Vater*.

Papa – sage ich zu meinem Vater.

Und das soll und darf ich zu Gott sagen? Ihn so anreden?

So sehr uns vieles verbindet mit Juden und Christen – das ist besonders.

Unser Glaubensbekenntnis beginnt genau damit:

Ich glaube an Gott, den Vater....

... und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn

... sitzen zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters...

Und auch unser zentrales Gebet ermutigt uns, Gott als Vater anzusprechen.

Wobei „Vater“ noch nach Abstand und Respekt klingt.

Papa – so könnten wir beten, ermutigt Paulus uns.

Der Geist Gottes ist es, der unser Beten verändert.

Wir haben einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen:

„Abba, lieber Vater“

Hier ist mit dem Bild des Kindes erst mal das kleine Kind gemeint.

Kleine Kinder bitten um alles Mögliche, was ihnen einfällt.

Das Hinhören auf Kinder ist eine Schule des Betens.

Wer *Papa* sagt wie ein Kind, der weiß mit unerschütterlicher Gewissheit:

Ich werde gehört. Mein Papa sorgt in jedem Fall gut für mich.

Kinder reden so, wie sie es gerade können. Ganz normal.

Und so ist Beten im Geist Gottes: persönliches Reden, nicht allgemein.

Das klingt nicht immer geschliffen und bis ins Kleinste zu Ende gedacht.

Wer kindlich betet, der betet auch maßlos, übertrieben und sogar falsch.

Wie Kinder eben. Macht nichts!

Es wird Gott nicht langweilig, wenn wir ihm unser Herz ausschütten.

Das darf ruhig sein – solange es ehrlich und von Herzen kommt.

Kein Papa erfüllt seinem Kind jeden Wunsch – auch das wissen alle, die selber Eltern sind. Aber ein Papa will das Beste für sein Kind.

Vor ein paar Tagen habe ich eine Frau kennengelernt, die in einer Lebenskrise steckt. Obwohl ich sie nie vorher gesehen hatte, kam mir etwas sehr vertraut vor.

Und erst später ist es mir klar geworden.

Es war nicht ihr Äußeres, was mich an jemand Anderes erinnert hätte.

Sondern ihre Ausstrahlung:

Ihre Haltung, Ihr Gesichtsausdruck, der Klang ihrer Stimme –

Alles schien geprägt von einer tiefen Unsicherheit.

Von der Frage: „*Mache ich es auch richtig?*“

Und dahinter vermute ich die Frage: „*Bin ich geliebt? Bin ich o.k.?*“

Für ein Kind Gottes stellt sich diese Frage nicht.

Das ist auf einmal nicht mehr ein netter Gedanke, den man mal durchspielt.

Ein Kind Gottes sein – das entlastet meine Seele.

Abba zu Gott sagen können - das befreit mich von dem Druck, ich müsste alles selber schaffen.

Und jetzt ertappe ich mich bei dem Gedanken:

Wie kann ich das denn nun machen?

Wie kann ich ein Kind Gottes werden? Ich, und dann auch Andere.

Muss ich mich dazu entscheiden? Brauche ich eine Bekehrung?

Gibt es eine Anleitung dazu? Konkrete Schritte, ein besonderes Gebet?

Wir haben uns da schon eine Menge einfallen lassen.

Aber von all dem spricht Paulus hier gar nicht.

Stattdessen stellt er etwas sehr Entlastendes fest:

Kind Gottes sein – das machen nicht wir.

Das macht der Geist Gottes.

Er wirkt auch in Menschen, lange bevor sie selber das so beschreiben würden.

Dieser zutiefst entmutigten Frau – und jedem, dem es ähnlich geht – gilt dies:

Du bist geliebt wie ein Kind. Ohne wenn und Aber.

Ohne eine Leistung erbringen zu müssen.

Kannst Du das hören?

Dann danke Gott, dass sein Geist in Dir am Werk ist.

Was tut der Geist? Er verbindet uns mit Christus.

Paulus wäre nicht Paulus, wenn dieser Hinweis nicht wäre.

Paulus war ein Mensch, der Hohes und Tiefes erlebt und auch erlitten hat.

Er konnte jubelnd daran erinnern:

Als Kinder Gottes sind wir Erben des Reiches Gottes.

Christen sind die reichsten Menschen auf Erden.

Weil sie mit Christus verbunden sind.

Ja, mit Christus. Mit Jesus, dem einen Kind Gottes.

In der hebräischen Bibel ist Kind Gottes absolut kein Allgemeinplatz!

Da muss man lange suchen, bis man diese Bezeichnung findet.

Längst nicht alle Kinder Israels sind gleich Kinder Gottes!

Nur einmal spricht Gott davon, dass ein Mensch sein Kind genannt wird.

Es ist in einem Versprechen an den König David. Da sagt Gott ihm:

„Ich will dir einen Nachkommen erwecken, dessen Königtum ich bestätigen will ewiglich. Ich will sein Vater sein – er soll mein Sohn sein. Meine Gnade soll nicht von ihm weichen. Sein Königtum soll beständig sein in Ewigkeit vor mir.“

2. Sam. 7, 12-16

Bibelleser wissen: Hier ist von Jesus die Rede! *„Er soll mein Sohn sein“* –

Das hört Jesus dann bei seiner Taufe vom Himmel: *„Du bist mein lieber Sohn“*

Und wer das Leben von Jesu kennt, der weiß:

Gottes Kind sein - das war für Jesus kein Lottogewinn!

Das hat nichts mit verspielter Romantik zu tun.

Es geht nicht um ein Krabbelkind auf dem Schoß des Vaters.

Die Behauptung, Sohn Gottes zu sein –

das wurde am Ende zur Begründung für das Todesurteil über Jesus!

Darum sagt Paulus hier:

Die Verbindung mit Christus, das bedeutet auch: mit Christus leiden.

Ein Kind Gottes sein – das macht das Leben nicht leichter.

Sondern es macht die Seele stärker.

So stark, dass wir den Weg gehen können, den Gott uns zumutet.

Wer hier mit Christus leidet, der wird mit Christus zur Herrlichkeit erhoben.

Von dieser Gewissheit lebt ein Kind Gottes.

Amen.